

Sicherheit ohne Rüstung – geht das?

Ist ein System kollektiver Sicherheit eine Alternative -heute noch?

„Die Wiederherstellung glaubwürdiger Abschreckung vor allem durch die europäischen NATO-Mitglieder (muß) gegenüber Russland sehr zügig vorangehen.“ Diese nicht nur von Ex-General Klaus Wittmann vertretene Präferenz der militärischen Abschreckung gegenüber Russland wird zwar immer öfter angezweifelt. Sie gilt aber vielen in der aktuellen Situation als einzige Variante der Sicherung von Interessen von Staaten. Und das nicht erst heute, wie Wilhelm Busch bereits Ende des 19. Jahrhunderts in seinem Gedicht „Der bewaffnete Friede“ schrieb:

*Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.*

*„Halt“, rief der Fuchs, „du Bösewicht!
Kennst du des Königs Ordre nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht? –
Im Namen Seiner Majestät,
Geh her und übergib dein Fell!“*

*Der Igel sprach: „Nur nicht so schnell!
Laß dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weitersprechen.“*

*Und also gleich macht er sich rund,
Schließt seinen dichten Stachelbund
Und trotzt getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.*

Das war schon in der Antike bekannt:

„(...) da ihr so gut wißt wie wir, daß im menschlichen Verhältnis Recht gilt bei Gleichheit der Kräfte, doch das Mögliche der Überlegene durchsetzt, der Schwache hinnimmt.“ (Thukydides: „Geschichte des Peloponnesischen Krieges“)

Der Krieg in der Ukraine sowie die Konflikte der Vergangenheit zeigten, so die Befürworter der Aufrüstung als Abschreckung heute, daß Sicherheitsinteressen dauerhaft nicht durch bloße „Vorsichtsmaßnahmen“ militärischer und diplomatischer Art zu sichern sind. Ja mehr noch-es braucht die Fähigkeit zu schnellen Enthauptungsschlägen wie in Venezuela und im Nahen Osten. Das ist dann auch das entscheidende Argument für die Aufrüstung mit dem Ziel der Abschreckung.

Ob die USA in Grenada, Panama oder Afghanistan einfielen, die Sowjetunion in der CSSR, Ungarn oder Afghanistan- stets ging es auch in der Vergangenheit um Sicherheitsinteressen dieser atomaren Großmächte. Üblicherweise wurde dies jedoch bemäntelt mit Verteidigung der Demokratie, Freiheit, Abwehr der Konterrevolution, Gefährdung der nationalen Sicherheit und damit Selbstverteidigung usw. Mit der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki 1975 fand schliesslich ein System kollektiver Sicherheit zunächst nur in Europa Anwendung, welches erst infolge der Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses im Ergebnis des Zusammenbruchs des Ostblocks in den Neunziger Jahren sein Ende fand.

Ist also Sicherheit wirklich nur durch Abschreckung erreichbar?

Abschreckung ist das Ergebnis mangelnden Vertrauens in die Friedfertigkeit eines potentiellen Gegners. Aber wer ist unser Gegner? Offenbar jeder, der unsere politischen, wirtschaftlichen und sonstigen Lebensinteressen gefährdet oder gefährden könnte. Es hängt also einerseits von der Definition der Interessen der Beteiligten und damit ihrer Gegner ab.

Andererseits ist die Bereitschaft der Beteiligten, das Leben der Bürger für die Verteidigung dieser Interessen einzusetzen und dafür alle verfügbaren Ressourcen zu mobilisieren, von Bedeutung für die Glaubhaftmachung der Abschreckung. Ist dies nicht anders möglich, als durch Tod und Vernichtung? Können „die Kosten“ der Bedrohung nicht anders in eine solche Höhe geführt werden, dass sich eine gewaltsame Verletzung der Sicherheitsinteressen eines potenziellen Gegners nicht „lohnt“?

Abschreckung durch Aufrüstung hat die (grenzenlose?) Vernichtung menschlicher, materieller und ökologischer Ressourcen zur Voraussetzung und Folge. Im Atomzeitalter kann dies zur Vernichtung der Existenzgrundlagen des Menschen führen. Wieso sind Bürger weltweit damit einverstanden bzw. lassen sich dazu verführen? Oder noch grundsätzlicher: Ist der Mensch wirklich zur Einsicht in die Notwendigkeit befähigt?

Die Bürger auf beiden Seiten einer Grenze haben objektiv kein Interesse an Gewalt zur Verteidigung ihrer Lebensgrundlagen. Sie gefährden diese ihres Gegenüber auch nicht, wenn sie Vertrauen in dessen Friedfertigkeit haben.

Wie ist dieses Vertrauen in die Friedfertigkeit und dann diese selbst also herstellbar und wie dauerhaft zu sichern? Oder ist es unabwendbar, dass „in der Stunde der Gunst (der Mensch nur wird) das Faustrecht wirken lassen, um sich maximale Vorteile zu verschaffen“.

Darum soll es bei unserer Diskussion

am 11. März

im Haus der Begegnungen , Wendenschlossstraße 404 gehen.

Gerald Deßauer

Berlin, Februar 2026